Zürcher Oberländer

Samstag, 9. Mai 2020 | Nr. 107 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

Autokino-Boom dank Coronavirus erwartet

Der Organisator der Drive-in-Movies in Hinwil denkt gar über eine Ausdehnung der Spielzeit nach. **Seite 3**

Einkaufen im Dorf – Post aufgeben in der Stadt

Volg will Gockhausen neues Dorfleben einhauchen. Die Post sieht dort aber kein Potenzial für eine neue Stelle. **Seite 9**

Wirtschaftsbeilage fällt aus

Corona-bedingt entfällt die heutige Ausgabe der Regional-Wirtschaft. Die nächste Beilage erscheint am 23. Mai.

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon
ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Unvorhersehbare Wasserknappheit

Egg Im April war der Wasserverbrauch aufgrund lang anhaltender Trockenheit in der Region überdurchschnittlich hoch. Weil in Egg zurzeit zusätzlich ein Standbein der Wasserversorgung wegfällt, kam es zu einem Engpass: Einwohner müssen noch bis Ende Mai sparen. In anderen Gemeinden ist das Wasser weniger knapp – dennoch stiegen die Tagesverbräuche stark an. In Maur wurde bereits der letztjährige Rekord geknackt. Der Lockdown dürfte indirekt ein Grund dafür gewesen sein. *(lah)* **Seite 9**

Kantone knausern bei Contact Tracing

Bern Gleichzeitig mit weitgehenden Lockerungen der Corona-Massnahmen führt der Bund ab Montag wieder flächendeckend das persönliche Contact Tracing ein. Neu mit dem Coronavirus Infizierte müssen ihre Kontakte der vergangenen 48 Stunden angeben, die sich in ihrer unmittelbaren Nähe länger als 15 Minuten aufgehalten haben. Diese Personen werden dann von den Behörden kontaktiert und müssen sich mindestens zehn Tage in Quarantäne begeben.

Die Kontaktaufnahmen und die Überwachung der Isolation sind Aufgabe der kantonalen Gesundheitsämter. Recherchen dieser Zeitung zeigen, dass die Kantone die Ressourcen für diese personal- und zeitaufwendige Aufgabe sehr knapp halten. Auf 100 000 Einwohner planen die Kantone durchschnittlich mit sieben Contact Tracern. In Deutschland sind es 25, in den USA 30, im chinesischen Wuhan 81.

Eine wissenschaftliche Beratergruppe des Bunds nennt in einem Papier die Zielgrösse von 2000 Tracern für das ganze Land. Tatsächlich werden am Montag lediglich 150 Personen schweizweit nach den Kontakten von Corona-Infizierten fahnden. *(zo)* **Seiten 18 und 19**

Engpass in Oberländer Badis als Gefahr für die Natur

Region Ohne Ferien im Ausland steht den Erholungsgebieten in der Region ein Sommer mit massiver Belastung bevor. Polizei und Ranger zeigen sich besorgt.

Lea Chiapolini

Statt Anfang Mai dürfen die Badeanstalten wohl erst Anfang Juni und auch dann nur mit einem Schutzkonzept in die Sommersaison starten. Und dies ist nicht ohne: Gemäss dem Musterkonzept des Verbands der Hallen- und Freibäder darf sich sowohl auf dem Gelände als auch in den Bassins maximal eine Person pro zehn Quadratmeter aufhalten. Für die Badis bedeutet dies strenge Kontrollen, beschränkte Kapazitäten und somit, dass sie wohl viele Gäste abweisen müssen.

Dass diese auf die Oberländer Seen ausweichen, ist höchstwahrscheinlich. Bereits jetzt verzeichnen die Ordnungshüter jedoch zahlreiche Verstösse gegen die Vorgaben des Bundesrats und die Regeln im Naturschutzgebiet. Gerade während der aktuellen Brutsaison der Vögel wird ein solches Verhalten zum Problem für die Natur. Die Ranger der Greifensee-Stiftung, die auch am Pfäffikersee patrouillieren, haben darum ihre Präsenz erhöht, und auch die Stadtpolizei Uster bereitet sich auf einen intensiven Sommer vor. **Seite 2**

Grosser Andrang auf die Ufer des Greifensees und des Pfäffikersees. In diesem Sommer dürfte sich die Lage in den Erholungsgebieten weiter zuspitzen. Archivfoto: David Kündig

Fitnessbetreiber planen Öffnung

Pfäffikon Ab Montag sind alle Fitnessstudios wieder zugänglich. Die Betreiber müssen sich jedoch an ein Schutzkonzept halten. So auch Fabio Villani, Inhaber der Fitnesskette Old School Gym 24, die in Pfäffikon und Volketswil vertreten ist. Wie Villani sagt, macht vor allem die Einhaltung des Abstands viel Arbeit. «Wir müssen Geräte sperren.» Trotz allen Schutzmassnahmen hat er Angst, dass die Trainierenden ausbleiben. *(zo)* **Seite 5**

Das Ustermer Parlament kann wieder loslegen

Uster Seit knapp zwei Monaten steht der Ustermer Parlamentsbetrieb still. Die Gemeinderatssitzungen vom 16. März und 6. April fielen aufgrund der Corona-Krise aus, mehrere lokalpolitische Befugnisse gingen an den Stadtrat über. Ab Montag wird die Gewaltenteilung in der drittgrössten Stadt des Kantons wieder nach gewohntem Muster funktionieren. Als erstes Parlament in der Region wird jenes in Uster wieder tagen – unter speziellen Voraussetzungen. So findet die Ratsdebatte im Stadthofsaal statt, die Sitzordnung und -anordnung wird geändert. Die Präsidiumsfeier für Karin Niedermann (SP), die am Montag aller Voraussicht nach zur neuen Gemeinderatspräsidentin gewählt wird, entfällt. Nicht nur die Präsidentinnen und Präsidenten der Gemeinderatsfraktionen, auch Stadtpräsidentin Barbara Thalmann (SP) begrüsst die Rückkehr zur politischen Normalität. *(bro)* **Seite 7**

Frühe Sanierung im «Hirschen»

Hinwil Die Renovation im Gasthof Hirschen in Hinwil hätte eigentlich erst 2021 beginnen sollen. Infolge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Restaurantschliessung hat sich der Gemeinderat jedoch dazu entschieden, die Sanierung der Hotelzimmer auf diesen Juni vorzuziehen. Dafür bewilligte er einen Kredit von 80 000 Franken ausserhalb des Budgets und zulasten der Investitionsrechnung 2020. *(zo)* **Seite 3**

Inserate

Rubriken

- Immobilienmarkt 8
- Kirchliche Anzeigen 4
- Todesanzeigen 16

ANZEIGE

Fokus

Der Andrang auf die Erholungsgebiete am Greifensee und am Pfäffikersee nehmen zu. Der Sommer wird nicht einfach für die zuständigen Ranger. Archivfoto: David Kündig

Die grosse Herausforderung Sommer

Region Mit den steigenden Temperaturen nehmen die Badegäste an den Seen zu. Wie lässt sich dies mit dem Naturschutz vereinbaren?

Lea Chiapolini

Ein Sommer ohne ausschweifende Auslandsreisen und beschränkte Plätze an den Oberländer Seen – «das wird wahrscheinlich Horror». Fredy Kräuchi geniesst mit seiner Frau Annemarie die wenigen Stunden am Greifensee, in denen sie sich noch sicher fühlen. «Am Wochenende hat es bereits keinen Sinn mehr hierherzukommen.» Wie es in den Sommerferien aussehen wird, da denkt der Pensionär lieber gar nicht daran.

Mit dieser Meinung ist der Greifenseer nicht allein. Auch Tanja Kulkies aus Uster hat Bedenken, was die Menschenmassen an den Seen in den Sommermonaten angeht. «Wir sind bereits in den vergangenen Jahren auf das Planschbecken im Garten ausgewichen, als es uns am Greifensee zu voll wurde.» Doch sie plagen noch andere Sorgen als nur die Anzahl der versammelten Leute. «Man weiss ja nicht, wie das Coronavirus im Wasser übertragen wird», sagt sie. «Ich würde sowieso erst in den See oder in die Badi gehen, wenn ich weiss, dass das Wasser sicher ist.»

Am Pfäffikersee scheinen die Spaziergänger etwas weniger besorgt. «Man kam in den vergangenen Jahren ja auch vor und nach den Sommerferien irgendwie aneinander vorbei», sagt Carla Galati aus Zürich, die heute mit Fabienne Walter aus Wetzikon unterwegs ist. «Wenn man sich gegenseitig respektiert, gehts schon», so Walter. Und Galati ergänzt: «Ich freue mich darauf, im See schwimmen zu können. Aber ich werde wohl jeweils vor Ort entscheiden, ob es mir zu viele Leute hat.»

Konflikte vorprogrammiert

Auch wenn der April ausserordentlich warm war, hat Niklas Göth, Leiter der Ranger am Greifensee und am Pfäffikersee, noch keinen grösseren Anstieg an Badegästen verzeichnet. «Aber der Besucherstrom ist gegenüber dem Vorjahr extrem angestiegen, und die meisten Besucher kümmern sich nicht um die Abstandsregeln», sagt er. So blieben auch Konflikte nicht aus. Vor allem Velofahrende und Fussgänger seien sich «ins Gehege gekommen», da die Anzahl der Velofahrer stark zugenommen habe.

Und trotz der Sperrung der Parkplätze kämen die Leute weiterhin in Scharen an die Seen. «Darum wird nun zum Picknick in die streng geschützten Naturschutzzonen ausgewichen, um Abstand zu anderen Gruppen zu haben.» Dies sei vor allem jetzt in der Brutzeit eine grosse Störung und ein Problem. Verstösse dieser Art würden zwar mit erweitertem «Corona-Augenmass» behandelt, aber es komme aufgrund der Schwere der Störung auch zu Anzeigen durch die diensthabenden Ranger.

Zu nahe am Schilf

Zudem seien viel mehr Fischer auf den beiden Seen unterwegs. Dies sei zwar keine direkte Gefahr für den lokalen Fischbestand. Aber problematisch seien die abgerissenen Silchschnüre, die mit Haken und Ködern im See oder im Schilf und an Bäumen hängen blieben und eine grosse Gefahr für Vögel darstellten, sagt Göth. «Leider finden wir immer wieder tote oder verletzte Tiere, die Silch und Haken im Maul, im Gefieder oder in den Füssen haben.» Boote aller Art und Stand-up-Paddler würden zudem vermehrt in die Seeschutzzonen vordringen und den Abstand von 25 Metern zum Schilfgürtel nicht einhalten.

Laut Andreas Baumgartner, dem Kommandanten der Ustermer Stadtpolizei, hatte man feststellen müssen, dass Personen vom Steg in Niederuster hinüber in die geschlossene Seebadi geschwommen sind. «Darum mussten wir zusätzliche Absperrungen und Plakate anbringen, welche explizit auf das Aufenthaltsverbot und das Hausrecht hinweisen.» Die Sperrungen im Ustermer Stadtgebiet würden auch weiterhin bestehen bleiben. Er rechnet damit, dass noch im ganzen Sommer eine höhere Polizeipräsenz nötig ist. «Wir alle werden gefordert sein», sagt Baumgartner. Vorerst warte man noch auf die Beschlüsse und Erläuterungen des Bundesrats von Ende Mai. «Sollte das Versammlungsverbot aufgelöst werden, würde dies eine Entspannung bedeuten.»

«Der Besucherstrom ist gegenüber dem Vorjahr extrem angestiegen, und die meisten Besucher kümmern sich nicht um die Abstandsregeln.»

Niklas Göth
Leiter der Ranger
am Greifensee und am Pfäffikersee

Doch auch wenn die Polizei keine Bussen mehr verteilt, weil sich zu viele Personen auf zu kleinem Raum aufhalten, rechnet er mit viel Arbeit in diesem Sommer. Das betreffe nicht nur die Einsätze am Seeufer und im Naturschutzgebiet, sondern an allen öffentlichen Plätzen. «Mehr Menschen bedeuten nicht zuletzt auch mehr Lärm und mehr Abfall», sagt Baumgartner. Dabei müsse der Dialog im Vordergrund stehen. Und es gelte stets, auch den Schutz und die Glaubwürdigkeit der Truppe im Auge zu behalten. «Aber wenn sich auf der Surferwiese rund 200 Menschen tummeln, dann kann eine Zweier- oder eine Viererpatrouille noch lange den Dialog suchen.»

Druck auf Schutzgebiete

Auch bei den Rangern ist das Thema Schutz ein grosses Thema. «Bei Kontrollen wird vorher informiert, dass der Abstand von zwei Metern eingehalten werden soll», sagt Niklas Göth. Dokumente wie etwa Fischereipatente werden nur noch mit Handschuhen angefasst. «Was ich nicht verstehe, ist die Tatsache, dass wir auch sehr viele Personen der vulnerablen Zielgruppe der Älteren in den Gebieten mitten unter den Menschenmassen haben.»

Die Besucherströme an den Oberländer Seen werden den Druck auf die Schutzgebiete Greifensee und Pfäffikersee nochmals erhöhen, ist sich Göth sicher. «Aber wie es in diesen Zeiten halt so ist: Keiner kann genau voraussagen, was passieren wird.»

Video zum Thema unter **zueriost.ch**

«Enttäuschte Besucher werden nicht zu vermeiden sein»

Region Am 8. Juni dürfen die Badis voraussichtlich wieder öffnen. Doch auch dann werden viele Badegäste unzufrieden sein.

Während sich die Bevölkerung in den Naherholungsgebieten tummelt, herrscht in den Badis Leere. Der traditionelle Saisonstart Anfang Mai fällt Corona-bedingt ins Wasser. Ab dem 8. Juni können die Anlagen voraussichtlich wieder öffnen – wenn sie ein Schutzkonzept vorlegen können. Bis dahin dürfen die Schwimmbecken ausschliesslich zur Ausübung von Sporttrainings, nicht aber zum Freizeitvergnügen benutzt werden.

Hallenbad offen

In Uster wird die verlängerte Pause für Revisionsarbeiten genutzt. «Wir gehen davon aus, dass unsere Bäder im Vergleich zu früheren Jahren in den Sommerferien stärker gefragt sind», sagt Beat Berger, Leiter Geschäftsfeld Sport. «Deshalb haben wir die dreiwöchige Revision des Hallenbads vorgezogen und können so die Anlage voraussichtlich während des gesamten Sommers öffnen.» Dann soll das Hallenbad wochentags auch bereits ab 6 Uhr geöffnet sein.

Einige Badi-Mitarbeitende würden derzeit in anderen Abteilungen eingesetzt. Zum Beispiel um den Eingang der Heime zu bewachen oder bei der Zutrittskontrolle des Stadthauses mitzuhelfen. Derweil arbeite man am nötigen Schutzkonzept, um im Juni mit der Dorfbadi und dem Strandbad in die Saison starten zu können.

Der Verband der Hallen- und Freibäder hat ein Musterkonzept für den speziellen Saisonstart erarbeitet. Dieses hält die maximale Anzahl zulässiger Personen auf den Liegewiesen bei einer Person pro 10 Quadratmeter fest, dasselbe gilt für die Schwimmbecken. «Die Gesamtbesucherzahl muss so limitiert werden, damit sich nie mehr als die vorgegebene Anzahl von Personen in den einzelnen Becken befindet. Allenfalls muss das Badpersonal regulativ eingreifen.» In den Schwimmbecken sollen die typischen Kreisbahnen auf zwei Bahnen ausgeweitet werden, und bei den Beckenumgängen soll ein Einbahnverkehr ausgeschildert werden, damit die Gäste nur jeweils in einer Richtung um die Becken gehen.

Nur Gastro ist kein Thema

Zusätzlich müssen die Betreiber die Anzahl der Personen auf dem Gelände mittels Eintritts- und Austrittskontrolle überwachen, und bei Bedarf soll eine maximale Aufenthaltsdauer eingeführt werden. Weitere Vorgaben betreffen unter anderem Abstandsmarkierungen in den Garderoben oder die regelmässige Desinfektion von Handläufen oder Türgriffen.

In Wetzikon sei man schon seit Längerem daran, verschiedene Schutzkonzepte für die Badi Meierwiesen zu prüfen, sagt Corsin Camenisch, Leiter Sport und Freizeit. «Seit Beginn der Corona-Krise haben wir versucht, unsere Vorbereitungen so normal wie möglich auszuführen. Wir wären somit für einen Saisonstart in den Bädern am 9. Mai bereit gewesen.»

Als bekannt wurde, dass sich dieser Start verzögert, hatte das Badi-Team mehr Zeit für Unterhaltsarbeiten, welche sonst während der Saison und unter Hochbetrieb zu kurz kommen. «Sicher wären wir alle zufriedener, wenn wir die Eröffnung der Bäder wie geplant hätten durchführen können. Wir versuchen das Beste aus der neuen Situation zu machen.» Der Gastrobetrieb der Badi werde vorerst nicht eröffnet. «Ohne Badi-Betrieb ist eine Eröffnung so nicht sinnvoll.»

Ein solches Schutzkonzept wird in Pfäffikon erst angepackt. «Bisher hatten die Öffnung des Badi-Restaurants am Montag und somit dessen Schutzkonzept Priorität», sagt Bennie Lehmann, stellvertretender Gemeindeschreiber. «Toptage mit über 4000 Gästen wie in den Vorjahren werden in dieser Badi-Saison aber kaum mehr möglich sein. Enttäuschte Besucher, die keinen Einlass erhalten, werden nicht zu vermeiden sein.»

Ob sich der Verzug des Saisonstarts auch auf die Preise der Saisonkarten auswirkt, ist sowohl in Pfäffikon, Uster als auch in Wetzikon noch offen.

Lea Chiapolini

Kein erhöhtes Risiko

Aufgrund der aktuellen Kenntnisse geht der Verband der Hallen- und Freibäder grundsätzlich davon aus, dass via chloriertes Badewasser keine Ansteckungsgefahr durch das Coronavirus besteht. «Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass beispielsweise beim Brustschwimmen oder bei der Wassergymnastik bei zu kleinem Abstand eine Übertragung stattfinden kann.» In Freibädern mit Seezugang könne davon ausgegangen werden, dass aufgrund der grossen Menge an Wasser oder durch dessen Abfluss die Verdünnung so gross sei, dass kein erhöhtes Risiko bestehe. *(zo)*